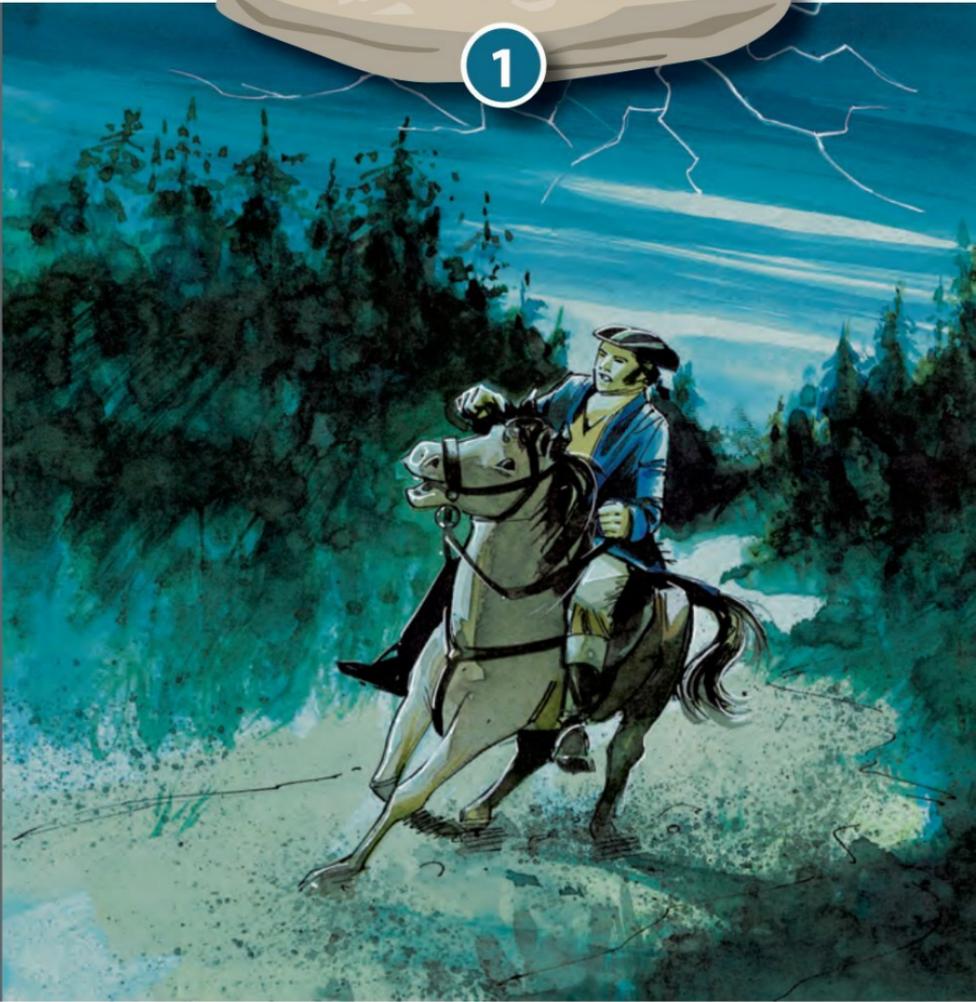


Joel R. Beeke & Diana Kleyn

Auf **Fels** gebaut

1



Wie Gott durch ein
Gewitter wirkte
und andere Andachtsgeschichten

Joel R. Beeke & Diana Kleyn

Wie Gott durch ein
Gewitter wirkte
und andere Andachtsgeschichten



betanien

Die Bibelzitate folgen in der Regel der Schlachter Version 2000, gelegentlich auch der Übersetzung von Hermann Menge sowie der revidierten Elberfelder Bibel.

Originaltitel: How God used a Thunderstorm. Building on the Rock Series Vol. 1

© 2003 Reformation Heritage Books, Grand Rapids, MI
Veröffentlicht bei Christian Focus Publications Ltd., Schottland

© der deutschen Ausgabe: Betanien Verlag 2013

Postfach 1457 · 33807 Oerlinghausen
www.betanien.de · info@betanien.de

Übersetzung: Joachim Schmitsdorf

Satz: Betanien Verlag

Cover: 18prozent.de mit einem Bild von Jeff Anderson

Illustrationen: Jeff Anderson

Druck: Arka, Cieszyn, Polen

ISBN 978-3-935558-31-0

Inhalt

| | |
|--|-----------|
| Danksagung | 7 |
| Wie man dieses Buch verwendet. | 9 |
| Kürzere Erzählungen | 12 |
| Längere Erzählungen | 13 |
| | |
| Teil 1: Für Gott leben | 14 |
| 1. Der treue Sklave | 15 |
| 2. Ein sanftmütiger Geist | 20 |
| 3. Ein verkleideter Feind. | 25 |
| 4. Hüte dich vor schlechtem Umgang! | 28 |
| 5. Segnet, und flucht nicht!. | 33 |
| 6. Der Kampf gegen die Sünde. | 35 |
| 7. Vergebung | 37 |
| 8. Hilfe bei Schulproblemen. | 47 |
| 9. Beten lernen | 50 |
| 10. Soldaten, die beten können. | 53 |
| 11. Schlichtes Vertrauen | 55 |
| 12. Die Bibel im Gepäck | 59 |
| 13. Der Segen kindlichen Glaubens | 65 |
| 14. Der zufriedene Pastor | 70 |
| 15. Der tote Rabe. | 72 |
| 16. Die Party | 75 |
| 17. Welchen Schaden Tratsch anrichtet. | 79 |

| | |
|--|-----|
| 18. »Du bist der Gott, der mich sieht!« | 82 |
| 19. Betet ohne Unterlass! | 86 |
| | |
| Teil 2: Der Wert der Heiligen Schrift | 90 |
| 20. Die Bibel des kleinen Mädchens | 91 |
| 21. Alles inklusive! | 94 |
| 22. Gottes Wort ist mächtig | 97 |
| 23. Ein verborgener Schatz | 100 |
| 24. Wie Gott durch ein Gewitter wirkte | 103 |
| 25. Auswendig oder inwendig lernen? | 109 |
| 26. Die Bibel von Mary Jones | 115 |
| 27. Vollkommen | 119 |
| 28. Samusilis Buch | 122 |
| 29. Die beste Medizin | 127 |
| 30. Der Junge und die Bibel | 133 |
| 31. Der alte Schuhmacher | 138 |
| 32. Zwei reiche Jungen | 154 |
| 33. Worte des Lebens | 159 |
| | |
| Bibelstellenverzeichnis | 165 |
| Antworten | 169 |
| Über die Verfasser | 175 |
| Leseproben aus Band 2-5 | 177 |
| Gesamtüberblick über die Reihe | 191 |

Danksagung

Alle Geschichten in dieser Buchreihe basieren auf tatsächlichen Ereignissen, von denen die meisten im 19. Jahrhundert geschehen sind. Wir haben sie aus verschiedenen Quellen entnommen, unter anderem mehreren Büchern von Richard Newton, und sie in zeitgemäßer Sprache nacherzählt. Viele von ihnen liegen hier erstmals in gedruckter Form vor; andere wurden schon einmal in den 1980er und 1990er Jahren von *The Netherlands Reformed Book and Publishing* sowie von *Reformation Heritage Books* in einer Reihe mit dem Titel »Building on the Rock« (»Auf Fels gebaut«) veröffentlicht, allerdings ohne das hier beigefügte Andachtsmaterial.

Dank sei zuallererst Gott dafür gebracht, dass er uns bei der Erstellung dieser Buchserie geholfen hat. Ohne ihn können wir nichts tun. Danken möchten wir ebenfalls James W. Beeke, der manches hilfreiche Material geliefert hat; Jenny Luteyn, die viele der Geschichten beige-steuert hat; Jeff Anderson für seine Zeichnungen sowie Catherine MacKenzie für ihre tüchtige und unschätzbare Redaktionsarbeit. Schließlich möchten wir auch unseren treuen Ehepartnern Mary Beeke und Chris Kleyn für ihre Liebe, Unterstützung und Ermutigung danken, die sie

uns erwiesen, als wir über mehrere Jahre an diesen Büchern arbeiteten. Unser ernstes Gebet ist, dass der HERR durch diese Geschichten viele segnen möge.

Joel R. Beeke und Diana Kleyn
Grand Rapids, Michigan, USA

Wie man dieses Buch verwendet

Die Geschichten in diesem Buch und in den anderen Bänden der Reihe »Auf Fels gebaut« legen alleamt nachdrücklich den Schwerpunkt auf die biblische Heilsbotschaft. Sie sind für mehrere Zwecke ideal geeignet.

Geschichten für Andachten

Diese Geschichten können für die persönliche Andacht eines Kindes oder im Rahmen der Familienandacht benutzt werden.

Bitte beachten Sie, dass jede Geschichte auf mindestens eine Bibelstelle verweist. Am Ende jeder Geschichte wird eine Schriftstelle genannt, die auch im Rahmen der persönlichen oder der gemeinsamen Bibellese in der Familie verwendet werden kann. Viele Geschichten enthalten weitere Bezüge auf die Bibel; manche enthalten zusätzliche Verse, die man ebenfalls nachlesen kann.

Am Ende jeder Geschichte werden zwei Anregungen zum Gebet genannt. Diese sollen als Gebetshilfe dienen und nicht als vorformuliertes Gebet. Die Hinweise sollen dem Kind oder der Familie helfen, über Themen nachzudenken, die mit der Geschichte verbunden sind und ihnen verdeutlichen, wo Gebet

nötig ist, sei es für sich persönlich, für die Gemeinde oder für die Welt. Einer der beiden Gebetsvorschläge betrifft insbesondere diejenigen, die bereits den rettenden Glauben haben (mit ✱ markiert), während der andere so formuliert ist, dass sowohl Christen als auch Ungläubige dahin geführt werden, in Bezug auf ihre sündige Natur zu beten und womöglich Gott um Errettung zu bitten bzw. ihm für seine Gabe des Heils zu danken (mit ❖ markiert).

Am Ende jeder Geschichte stehen auch Fragen, die zur Diskussion anregen. Man kann sie auf sich persönlich beziehen oder auf eine entsprechende Bibelstelle. Die Antworten auf die direkt gestellten Fragen werden am Ende des Buches genannt. Ebenfalls am Ende des Buches findet sich ein Bibelstellenverzeichnis. Daneben finden sich unter jeder Kapitelnummer die Bibelstellen, auf die das Kapitel sich bezieht. Dies schließt die Bibelstellen innerhalb der Geschichte ein sowie die Abschnitte mit den Fragen und der Schriftlesung.

Unterweisung von Kindern

Wie die oben genannten Anwendungsmöglichkeiten ist auch die folgende von besonderem Nutzen für alle, die Kinder in der Gemeinde, der Sonntagsschule, Kinderstunden usw. unterrichten. Im fünften und letzten Band dieser Reihe finden Sie ein Schriftstellenverzeichnis für die ganze Reihe in Anordnung der

biblischen Bücher. Dort können Sie nachschlagen, auf welche Bibelstellen in welchen Bänden auf welcher Seite eingegangen wird, sei es in den Erzählungen, in den Fragen oder Schriftlesungen.

Außerdem werden in jedem Band zunächst die enthaltenen Erzählungen nach Länge geordnet angeführt. Dies dürfte besonders für diejenigen hilfreich sein, die bei der Vorbereitung von Andachten oder Unterricht auf einen bestimmten zeitlichen Rahmen achten müssen.

K Kürzere Erzählungen

Die folgenden Erzählungen sind relativ kurz. Man kann sie daher für kurz bemessene Familienandachten, Kinderstunden usw. benutzen.

3. Ein verkleideter Feind
5. Segnet, und flucht nicht!
6. Der Kampf gegen die Sünde
8. Hilfe bei Schulproblemen
9. Beten lernen
10. Soldaten, die beten können
14. Der zufriedene Pastor
15. Der tote Rabe
17. Welchen Schaden Tratsch anrichtet
19. Betet ohne Unterlass!
20. Die Bibel des kleinen Mädchens
21. Alles inklusive!
22. Gottes Wort ist mächtig
23. Ein verborgener Schatz
27. Vollkommen

L Längere Erzählungen

Die folgenden Erzählungen sind relativ lang. Man kann sie also bei solchen Familienandachten und Kinderstunden usw. benutzen, für die mehr Zeit zur Verfügung steht.

- 7. Vergebung
- 24. Wie Gott durch ein Gewitter wirkte
- 25. Auswendig oder inwendig lernen?
- 29. Die beste Medizin
- 31. Der alte Schuhmacher
- 33. Worte des Lebens

Die hier nicht aufgelisteten Geschichten sind von mittlerer Länge.

Teil 1
Für Gott leben

1. Der treue Sklave

Vor dem Amerikanischen Bürgerkrieg (1861–1865) gab es in den Südstaaten der USA Sklaverei. Die Leute dort besaßen Sklaven, die auf ihren Farmen oder Plantagen arbeiteten. Viele Sklaven wurden gut behandelt, wenngleich sie harte Arbeit leisten mussten; viele andere Sklaven aber wurden schlecht behandelt.

Ein junger Sklave namens Cuff war Christ. Er tat froh seine Arbeit und war seinem Herrn treu ergeben. Eines Tages aber kam Cuffs Herr in Geldnöte und beschloss, ihn zu verkaufen. Ein junger Plantagenbesitzer namens John, der nicht an Gott glaubte, kaufte Cuff.

Als für Cuff die Zeit gekommen war, seinen früheren Herrn zu verlassen, sagte dieser zu John: »Sie werden feststellen, dass Cuff fleißig arbeitet; Sie können ihm vertrauen. Sie werden mit ihm glücklich sein, ausgenommen in einer Sache.«

»Worin?«, fragte der Atheist.

»Er wird beten, und Sie werden ihn nicht davon abhalten können. Aber das ist sein einziger Fehler.«

»Das werde ich ihm bald mit der Peitsche austreiben!«, prahlte John.

»Ich glaube nicht, dass Ihnen das gelingen wird«,

antwortete sein ehemaliger Besitzer. »Ich rate Ihnen: Lassen Sie ihn besser in Ruhe. Er würde eher sterben, als es aufzugeben.«

Der junge Plantagenbesitzer antwortete nichts. Er war fest entschlossen, dass seine Sklaven seinen Regeln gehorchen mussten. Er nickte dem anderen Mann zu, schnauzte Cuff im Befehlstone an und begab sich mit ihm zu dessen neuem Heim.

Cuff erwies sich seinem neuen Herrn ebenso treu wie auch seinem früheren. Bald aber erfuhr John, dass Cuff gebetet hatte, und sagte ihm: »Du darfst hier deine Zeit nicht mit Beten vergeuden. Ich will nie wieder hören, dass du einen solchen Unfug treibst!«

Cuff antwortete darauf: »Ach, Herr, ich muss einfach zu Jesus beten! Und wenn ich bete, dann liebe ich Sie und Ihre Frau noch mehr und kann noch härter für Sie arbeiten.«

Seinen Herrn berührte das nicht. »Ich verbiete dir, jemals wieder zu beten!«, schrie er. »Wenn du es trotzdem tust, wirst du ausgepeitscht!«

An jenem Abend, als das Tagewerk getan war, sprach Cuff zu Gott wie es einst auch Daniel in Babylon getan hatte. Am nächsten Morgen wurde er zu seinem Herrn gerufen.

»Warum bist du mir ungehorsam gewesen?«, fragte John.

»Ach, Herr, ich muss einfach beten; ohne das kann ich nicht leben«, sagte Cuff.

Als er das hörte, wurde sein Herr rasend vor Wut und befahl, Cuff an den Pfahl zu binden, an dem man die Sklaven auspeitschte. Dann schlug John mit aller Kraft zu, bis seine junge Frau aus dem Haus rannte und ihn unter Tränen anflehte aufzuhören.

»Geh zurück ins Haus«, schrie er sie an, »oder ich werde dich als nächste auspeitschen! Wage ja nicht, dich in meine Sachen einzumischen!« Er fuhr so lange fort, Cuff auszupeitschen, bis er es vor Erschöpfung nicht mehr konnte. Dann befahl er, Cuffs blutenden Rücken mit Salzwasser abzuwaschen und ihn anschließend zurück an die Arbeit zu schicken. Was meinst du: War Cuff wohl zornig auf seinen grausamen Herrn? Obwohl er furchtbare Schmerzen hatte, ging er stöhnend, aber auch singend fort:

Die Leidenszeit ist bald vorbei;
wie aller Schmerz und mein Geschrei.

Cuff arbeitete den ganzen Tag lang, während ihm das Blut vom Rücken rann, auf dem die Peitschenhiebe lange, tiefe Striemen hinterlassen hatten. Gott aber wandte dies zum Guten. Den ganzen Tag lang wirkte Gott am Herzen von Cuffs Herrn. John wurden die Augen dafür geöffnet, dass er böse und grausam war. Der Sklavenbesitzer sah ein, dass sein Tun falsch war. Äußerst betrübt ging er zu Bett, aber er konnte keinen Schlaf finden. Seine Qual war so groß, dass

er um Mitternacht seine Frau weckte und ihr sagte:
»Ich glaube, ich muss sterben.«

»Soll ich den Arzt rufen?«, fragte sie beunruhigt.

»Nein, nein. Ich brauche keinen Arzt.«

Seine Frau sah ihn verwirrt an: »Ich verstehe das nicht.«

Der junge Mann lief schamrot an. »Gibt es jemand auf der Plantage, der für mich beten kann? Ich fürchte, ich muss zur Hölle fahren!«

Seine Frau antwortete: »Niemand außer dem Sklaven, den du heute früh bestraft hast.«

John verstummte. Dann fragte er ängstlich:
»Denkst du, er würde für mich beten?«

»Ja, ich denke schon«, entgegnete sie.

»Dann lass ihn schnell holen!«

Der Knecht fand Cuff in seiner Hütte auf den Knien betend; Cuff war sich sicher, deshalb erneut bestraft zu werden. Als er aber ins Schlafzimmer seines Herrn gebracht wurde, fand er ihn in großer Not vor. Stöhnend fragte John: »Cuff, würdest du für mich beten?«

»Ja! Gelobt sei Gott! Herr, ich habe schon den ganzen Abend für euch gebetet!«, rief der treue Sklave aus. Er fiel auf die Knie und begann wie einst Jakob im Gebet zu ringen. Sein Besitzer war froh, Cuff beten zu hören, und bald stimmten er und seine Frau in das Gebet ein. Die ganze Nacht verbrachten sie damit, zu beten und Gottes Wort zu lesen. Gott

änderte die Herzen des jungen Mannes und seiner Frau. Herr und Sklave umarmten einander. Die zuvor begangene Grausamkeit war vergeben, Freudenstränen flossen auf beiden Seiten, und die Engel im Himmel freuten sich.

In den folgenden Tagen und Wochen verbrachten das junge Ehepaar und Cuff viel Zeit damit, die Bibel zu studieren und zu beten, denn sie hatten eine Menge zu lernen. Cuff wurde freigelassen und arbeitete nicht mehr auf der Plantage. Später nahm John Cuff mit sich, und gemeinsam zogen sie aus, um das Evangelium zu verkündigen. Sie durchreisten den gesamten Süden und bezeugten die Kraft Christi, der vollständig und für immer retten kann.

Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn zur Sühnung für unsere Sünden gesandt hat. (1. Johannes 4,10)

Frage: Bist du für andere ein gutes Vorbild? Betest du für deine Feinde?

Schriftlesung: 1. Petrus 2,18-25

Anregungen zum Gebet:

- ★ Bete, dass Gott dir hilft, anderen ein gutes, gottesfürchtiges Vorbild zu sein.
- ❖ Bitte Gott, dir deine Sünde aufzuzeigen und die Bereiche, in denen du nicht tugendhaft lebst.

2. Ein sanftmütiger Geist

Mehrere Männer waren bei einem Freund zu Besuch. Sie saßen im Wohnzimmer; nebenan am Esszimmertisch saß Seth und machte seine Hausaufgaben. Er mochte es, die tiefen Männerstimmen zu hören, und er hatte seinem Vater versprochen, mit den Büchern in sein Zimmer im Obergeschoss zu gehen, wenn ihn die Unterhaltung der Männer zu sehr ablenken sollte.

Seth arbeitete fleißig, als einer der Männer etwas sagte, das seine Aufmerksamkeit erregte.

Der Mann sprach: »Ich sage immer: Ein sanftmütiger Geist ist ein Allheilmittel.«

Seth fragte sich, was das bedeuten könnte, und wiederholte den Satz laut: »Ein sanftmütiger Geist ist ein Allheilmittel.«

Seth hatte nicht damit gerechnet, dass man mitbekommen könnte, was er sagte. Er war ein schüchterner Junge und schämte sich sehr, als aller Augen auf ihn schauten.

»Das ist wahr, junger Mann; meinst du nicht auch?«

Seth ging zu seinem Vater, an dessen Seite er sich sicher fühlte. »Ich verstehe nicht, was es bedeutet«, gab Seth schüchtern zu.

Der Mann lächelte Seth an und klopfte ihm auf die Schulter. »Nun, dann muss ich es dir erklären. Es ist sehr wichtig zu wissen, dass ein sanftmütiger Geist ein Allheilmittel ist. Ich denke, am besten kann ich es dir erklären, indem ich erzähle, wie diese Wahrheit mich verändert hat.

Mein Vater war Offizier und meinte, man könnte alles am besten bereinigen, indem man kämpft. Wenn mich ein Junge ärgerte, sagte er mir, ich müsse ihn verhauen, um ihm eine Lektion zu erteilen.

Meine Eltern schickten mich auf eine berühmte Schule. Mein Sitznachbar war ein Junge namens Tom. Als ich herausfand, dass er arm war und in einem heruntergekommenen Haus wohnte, wurde ich hochmütig und erzählte ihm von meinem Vater, dem Offizier, und in welchem schönen Haus wir wohnten und mit welchen Spielsachen ich spielte.«

Der Mann hielt inne und schüttelte kurz den Kopf; dann fuhr er fort: »Tom war allerdings ein guter Schüler, und jeder mochte ihn. Er war auch ein guter Baseball-Spieler; darum kamen wir eine Zeitlang recht gut miteinander aus.

Eines Tages aber bekamen ein anderer Junge und ich in der Schule Ärger. Irgendwer erzählte mir, Tom hätte den Lehrern gesagt, was wir angestellt hatten, und deshalb würden wir jetzt bestraft. Ich war außer mir vor Wut. Nach der Schule ging ich zu Tom nach Hause. Ich hatte vor, ihm eine Lektion zu erteilen.

Ich fand ihn im Garten; er spielte gerade mit seiner kleinen Schwester und dem Hund. Da schrie ich ihn gellend an: ›Ich werd' dich lehren, was es heißt, mich bei den Lehrern zu verpfeifen, Tommy Tratschmaul!«

Tom stand nur da und sah mich sanft wie ein Lamm an. Er hatte nicht die geringste Angst vor mir!

›Hast du mich bei den Lehrern angeschwärzt?« schrie ich. ›Sag's mir, oder ich hau dich!«

Tom trat beiseite und sagte mit fester Stimme: ›Vielleicht schlägst du mich, aber du sollst wissen, dass ich nicht zurückschlagen werde. Mit Schlägen kannst du keine Probleme lösen. Wenn du dich beruhigt hast, werde ich mit dir darüber reden.«

Ich war sehr überrascht. Außerdem macht eine Prügelei natürlich keinen Spaß, wenn der andere Junge nicht zurückschlägt. Er war so standhaft und zugleich so sanftmütig! Ich schämte mich. Mein Zorn verpuffte, und ich kam mir vor wie ein Narr. Tom hatte den Kampf tatsächlich gewonnen, ohne zu kämpfen. Von jenem Tag an hatte ich Respekt vor Tom. Er hatte mich gelehrt, dass ein sanftmütiger Geist ein Allheilmittel ist. Das veränderte mein Denken. Nie wieder meinte ich, Schlagen könnte mir helfen. Gott benutzte Tom, um mich zu lehren, dass Gewalt Sünde ist. Gottes sanftmütiger Heiliger Geist reinigte und heilte mich.«

Frage: Wie sollst du darauf reagieren, wenn jemand grausam zu dir ist? Wie handelte Jesus gegenüber denen, die ihm am Kreuz Schmerzen zufügten? Titus 2,12-13 lehrt uns, wie wir gerecht und gottesfürchtig leben sollen. Was musst du ablegen und was musst du tun?

Schriftlesung: 3. Mose 19,17-18

Anregungen zum Gebet:

- ★ Bitte Gott, dir einen sanftmütigen Geist zu geben und dir zu helfen, den Menschen, die dir begegnen, die Liebe Christi zu erweisen.
- ❖ Bitte Gott, dir zu zeigen, wie liebevoll und freundlich er ist, so dass du dich vor ihm demütigst und ihn aus Gnade als deinen Erretter annimmst.



3. Ein verkleideter Feind



Fred, ein tapferer junger Soldat, kündigte an: »Ich werde heute Nacht Wache halten.« Alle verstummten vor Schreck. Sie standen nämlich mit den Indianern im Krieg, und in den vergangenen vier Nächten war jedes Mal der Wachposten getötet worden. Nun hatte Fred sich angeboten, diese gefährliche Aufgabe in jener Nacht zu übernehmen. Endlich brach einer seiner Kameraden das beklemmende Schweigen und sprach: »Du wirst der fünfte Tote sein!«

»Mach dir darüber keine Sorgen«, entgegnete Fred. »Ich habe strikte Order, auf alles zu schießen, was sich bewegt; und du kannst sicher sein, dass ich das tun werde, selbst wenn es nur ein Vogel wäre!«

Als er in jener Nacht Wache hielt, kamen Fred immer wieder die Gesichter seiner vier toten Kameraden in den Sinn. Er war äußerst wachsam, weil er wusste, in welcher großen Gefahr er sich befand. Sein Posten war auf einem kleinen Hügel, und zwischen ihm und dem etwas entfernt liegenden Wald befand sich ein Streifen von teilweise abgeholztem Land. Fred blieb die ganze lange Nacht hindurch in Alarmbereitschaft, doch kein Lebenszeichen durchbrach die Stille.

Als die Morgendämmerung langsam aufstieg, war Fred fast enttäuscht darüber, dass nichts geschehen war, was er seinen Freunden hätte erzählen können. Doch in demselben Augenblick beobachtete er gelangweilt, wie ein Wildschwein die sichere Deckung des Waldes verließ. Es schien nach Nahrung zu wühlen, während es langsam näher kam. Fred beachtete das Tier kaum, bis es schon ziemlich nahe herangekommen war. Dann erinnerte er sich an den Befehl, auf alles zu schießen, was sich bewegte.

»Nun«, dachte er, »ich muss dem Befehl gehorchen, auch wenn das Tier kaum die Kugel wert ist.«

Dann durchbrach der Schmerzensschrei eines verwundeten Indianers die Stille. Zwei andere Soldaten liefen herbei. Sie stellten fest, dass ein Indianer so schlau gewesen war, sich als Wildschwein zu verkleiden. Beinahe wäre er nahe genug herangekommen, um Wache Nummer fünf zu töten!

Fred wurde von tiefer Dankbarkeit gegenüber Gott erfüllt, als er erkannte, wie knapp er dem Tod entronnen war. Gottes wunderbare Vorsehung und Gnade hatten ihn bewahrt.

Frage: Diese Geschichte aus einem irdischen Krieg kann als Beispiel für den geistlichen Krieg dienen, der im Herzen der Gotteskinder tobt. Wer ist unser Feind? Warum müssen wir allezeit wachsam sein, um gegen alle Sünden und Versuchungen zu kämpfen?

Schriftlesung: I. Mose 3

Anregungen zum Gebet:

- ★ Bitte den Herrn, dich vor Sünde und Versuchung zu bewahren. Ruf den Herrn um Hilfe an, wenn du in Versuchung kommst, seinem Wort ungehorsam zu sein.
- ❖ Bitte Gott, dir zu verdeutlichen, wie schlimm Sünde ist und was Jesus Christus dafür leiden musste. Bitte ihn, dich von deinen bösen Wegen wegzubringen, damit du ihm nachfolgst.

4. Hüte dich vor schlechtem Umgang!

Wieder einmal war Bill hinunter zum Hafen gegangen, um Sam Jones zu treffen. Bill wusste, dass seine Mutter sich wohl Sorgen um ihn machte, aber da Sam ihn dafür begeistert hatte, Seefahrer zu werden, fühlte er sich immer stärker vom Meer und Hafen angezogen.

Sam war ein ungezügelter Junge voll aufsässiger Ideen, der häufig derb redete; aber er hatte Bill von den wunderbaren Dingen erzählt, die er in fernen Ländern gesehen hatte. »Komm schon, Bill!«, drängte er ihn. »Mein Vater ist der Schiffseigner und ich weiß, dass er dich einstellen wird. Stell dir nur vor, wie viel Spaß wir gemeinsam haben werden!«

»Aber Mutter wird mich nicht gehen lassen«, antwortete Bill. »Außerdem sagt Kapitän Downe, ich sei zu jung.« Darauf stieß Sam einen Fluch voller schmutziger Worte aus. Trotzdem wollte Bill sich nicht eingestehen, dass Sam ein schlechter Umgang für ihn war, und er besuchte weiterhin den Hafen, obwohl sein Gewissen ihn davor warnte.

Daheim sagte Bill zu seiner Mutter: »Ich will zur See fahren! Sams Vater ist bereit, mich einzustellen.«

»Ach, Bill!«, rief seine Mutter aus. »Du bist alles,

was ich habe. Ich kann mich jetzt noch nicht von dir trennen.«

»Irgendwann muss ich gehen«, murrte Bill. Er weigerte sich, an seine Mutter zu denken. Sie war verwitwet und gesundheitlich angeschlagen. Sie brauchte alle Liebe und Unterstützung, die er ihr geben konnte. Das aber stand im Widerstreit zu seinem Verlangen, mit Sam zur See zu fahren. Er wurde deshalb gegenüber seiner Mutter immer unfreundlicher, reagierte ihr gegenüber oft grob oder tat nicht, worum sie ihn bat. Das machte seiner Mutter große Sorgen; sie aber brachte dies vor Gott. Sie betete oft: »Herr, ich fürchte, dass Bill unter schlechtem Einfluss steht. Bitte bewahre meinen Jungen davor, auf die schiefe Bahn zu geraten!«

An einem Samstagabend war Bill noch spät auf und beobachtete seine Mutter. »Ach, Mutter!«, sagte er. »Alles was du tust, ist nähen, nähen und nichts als nähen! Du wirst dich noch überarbeiten!«

»Das macht mir nichts aus, so lange du hier bist«, antwortete sie lächelnd.

Bill klappte sein Buch zu und ging zu Bett. »Wenn ich doch nur zur See fahren könnte!«, grummelte er. »Wenigstens könnte ich dann etwas verdienen, so dass sie nicht mehr so hart arbeiten müsste.«

Am nächsten Morgen erwachte Bill, als die Sonne warm auf ihn und die sauberen Kleider schien, die seine Mutter ihm hingelegt hatte. Wie schön und

sauber sie aussahen! Und da lag auch die Arbeit seiner Mutter vom Vorabend: ein Hemd, das sie für ihn gefertigt hatte, damit er es zum Gottesdienst anziehen konnte.

»Wie gut und lieb Mutter doch ist!«, rief er aus. Dann wandte sich sein Blick wieder den Kleidern zu. Irgendwie brachten sie wie nie zuvor die Liebe und Fürsorge seiner Mutter zum Ausdruck. Auf wunderbare Weise wurde Bills Herz und Gewissen berührt. Tränen stiegen ihm in die Augen – nicht aus verletztem Stolz, Zorn oder Rebellion, weil er nicht seinen eigenen Weg gehen konnte –, nein, es waren liebliche Tränen der Reue, weil er seine Mutter bekümmert hatte, die ihm solche Liebe erwies. Er beschloss: »Ich werde ihr niemals, aber auch niemals weh tun, indem ich zur See fahre und werde es nicht einmal mehr erwähnen!« – und dieses Versprechen hielt er.

Bald danach nahm er eine Arbeit als Zimmermann an. Eines Tages kam Sam Jones ihn besuchen. Mit gewohnt rüden Worten sagte er Bill, dass er etwas für ihn gefunden habe. »Du musst jetzt mitkommen«, sagte er. »Hau noch heute Abend von zu Hause ab!«

»Nein!«, sagte Bill. »Es ist meine Pflicht und mein Entschluss, daheim bei meiner Mutter zu bleiben, und dabei bleibt es.« Als Sam sah, dass Bills Entscheidung feststand, ging er fort. Es war gar nicht so

schwer für Bill, sich von diesem schlechten Umgang zu trennen, nachdem er sich erst einmal dazu entschlossen hatte.

Ein Jahr später starb Bills Mutter. Bill konnte Gott gar nicht genug dafür danken, dass er an jenem schönen Sonntagmorgen sein Gewissen angesprochen hatte, so dass er daheim geblieben war. Es war das beste Jahr seines Lebens gewesen, weil er freudig alles getan hatte, was er für seine geliebte Mutter hatte tun können.

Frage: Was sagt die Bibel in 2. Mose 20 über diejenigen, die ihre Eltern ehren? Was wird mit ihnen geschehen? Wovor warnt uns Kolosser 2,8?

Schriftlesung: Sprüche 1,8-19

Anregungen zum Gebet:

- ★ Bitte den Herrn, dich davor zu bewahren, anderen wehzutun. Bete, dass er dir ein liebevolles und selbstloses Herz geben möge.
- ❖ Bitte Gott, dass er dich davon überzeugt, dass du gerettet werden musst. Bete, dass du ganz klar erkennst, dass Jesus der einzige Weg zu Gott ist.



5. Segnet, und flucht nicht!



Sally war sieben Jahre alt und hatte Jesus lieb. Sie lernte jeden Morgen einen Bibelvers auswendig und trug ihn ihrer Mutter vor, bevor sie zur Schule ging. Sallys Vater jedoch war sehr böse. Eines Morgens fluchte er seiner Frau ins Gesicht. Genau in diesem Moment kam Sally herein und sagte: »Mama, ich weiß meinen Text auswendig. Darf ich ihn jetzt aufsagen?«

»Wie lautet der Text, mein Liebling?«, fragte ihre Mutter. Sie wollte, dass das Kind nicht die schrecklichen Flüche seines Vaters zu hören bekam.

Der Text lautete: »Segnet, und flucht nicht!« (Römer 12,14b). Als Sally ihn aufgesagt hatte, ging sie zu ihrem Vater, damit er ihr einen Kuss gab, bevor sie sich auf den Schulweg machte. Der Vater ging bald darauf zur Arbeit, konnte aber die Worte nicht vergessen, die er gehört hatte. Wohin er auch ging, klang ihm stets in den Ohren: »Segnet, und flucht nicht!« Er wurde ein neuer Mensch. Kein Fluch kam ihm jemals mehr über die Lippen, vielmehr Bibelverse und Worte der Reue. Danach sang er Lieder über die Erlösung, weil Gottes Heilswerk auch an ihm geschehen war, und er dankte Gott dafür, dass er eine so wunderbare Tochter hatte.

Frage: Welcher Vers in 2. Mose 20 verbietet uns, böse Worte zu benutzen?

Schriftlesung: I. Korinther 4,11-16

Anregungen zum Gebet:

- ★ Danke Gott dafür, dass er uns Menschen benutzen kann, um Sünder durch sein Wort zu sich zu ziehen. Bitte ihn, dich davor zu bewahren, ihn durch deine Worte zu entehren.
- ❖ Bekenne Gott deine Sünde, dass du nicht an ihn geglaubt hast. Bitte ihn, dir Glauben zu geben.

6. Der Kampf gegen die Sünde

K

Marian hatte einen kleinen Bruder namens Benny. Benny hatte ein böses Temperament. Wenn er wütend war, schlug und trat er zu. Dafür wurde Benny immer bestraft. Eines Tages schlug Benny wieder einmal Marian. Ihre Mutter wollte



Benny bestrafen, aber Marian sagte: »Mami, bestraf ihn diesmal nicht. Ich denke, ich weiß, wie ich ihm beibringen kann, nie mehr zu schlagen.«

Sie nahm Benny mit aus dem Zimmer. Die Mutter folgte Marian, um zu sehen, was sie tun würde. Das Mädchen ging in ein anderes Zimmer und schloss die Tür. Sie befahl Benny, neben einem Stuhl niederzuknien. Dann kniete sie sich neben ihn und sprach ein einfaches Gebet: »Herr, vergib meinem kleinen Bruder, dass er mich geschlagen hat. Gib ihm ein neues Herz, so dass er mich nie mehr schlägt; und wenn er mich schlägt oder schubst, dann hilf mir, nicht zurückzuschlagen. Hilf mir, dass ich Geduld mit ihm habe. Herr, erhöre mich um Jesu Willen. Amen.«

Frage: Wie sieht deine erste Reaktion aus, wenn jemand dich schlägt? Was sollst du tun, wenn jemand frech zu dir ist?

Schriftlesung: Lukas 6,27-38

Anregungen zum Gebet:

- ★ Bitte Gott, dir zu helfen, dass du auch die lieben kannst, die dir Böses antun, und dass du dich um ihr Seelenheil sorgst.
- ❖ Bekenne Gott, dass du ihm Böses angetan hast und bitte ihn, dich der Sünden zu überführen, die dich von ihm trennen. Bitte Gott, dir die Gabe des Glaubens zu schenken.

7. Vergebung

L

Danny Reynolds stand vor der vielleicht größten Prüfung seines Lebens. Da er auf ein Internat ging – eine Schule, in der die Kinder auch wohnen – kam er nur während der Sommerferien nach Hause. Dies war früher oft so, weil die Leute damals nicht so leicht reisen konnten wie wir heute.

Danny mochte seine Lehrer, und die meisten seiner Mitschüler waren gutmütig und nett. Es gab aber auch einen bestimmten Jungen, der alle anderen ständig reizte und ärgerte. Er hieß John Ferguson. John war in derselben Schulklasse wie Danny und saß nicht nur neben ihm, sondern war auch im selben Schlafräum untergebracht.

Wenn Danny seiner Mutter schrieb, berichtete er ihr, wie sehr John ihn ärgerte und ihm während des Unterrichts gemeine Dinge zuflüsterte. John machte sich oft vor allen anderen Jungen über Danny lustig, und wenn die Lehrer es nicht sahen, trat er Danny, stellte ihm ein Bein oder schlug ihm seine Bücher aus der Hand. Danny glaubte, dass John niemanden so sehr ärgerte wie ihn. Er weinte, wenn er seiner Mutter schrieb. Er sagte ihr, dass er dafür gebetet habe, aber der Herr schien ihn nicht zu erhören, denn nichts änderte sich.



Bibelstellenverzeichnis

Teil 1: Für Gott leben

Kapitel 1

1. Petrus 2,18-25

1. Johannes 4,10

Kapitel 2

3. Mose 19,17-18

Titus 2,12+13

Kapitel 3

1. Mose 3

Kapitel 4

2. Mose 20

Sprüche 1,8-19

Kolossier 2,8

Kapitel 5

2. Mose 20

Römer 12,14b

1. Korinther 4,11-16

Kapitel 6

Lukas 6,27-38

Kapitel 7

Psalm 66,18

Matthäus 18,21; 18,21-35

1. Johannes 1,9

Kapitel 8

Psalm 37,5

Philipper 4,4-9

Kapitel 9

Matthäus 6,5-15

Kapitel 10

2. Mose 18,18-20

Psalm 79

Kapitel 11

Hebräer 11

2. Petrus

2. Petrus 1,2-4

Kapitel 12

Psalm 119,97-105

Apostelgeschichte 16,20-35

Kapitel 13
Psalm 131
Matthäus 18,3
1. Johannes 1,7

Kapitel 14
Sprüche 15,16
Philippus 2,14
1. Timotheus 6,6
Hebräer 13,5-6

Kapitel 15
1. Könige 17,1-7
Daniel 1,1-21

Kapitel 16
2. Chronik 30,9
Matthäus 26,41
Kolosser 3,20

1. Korinther 10,13
Hebräer 2,18
Jakobus 1,3
1. Johannes 1,7

Kapitel 17
Sprüche 11,13
2. Korinther 12,19-24
Jakobus 3

Kapitel 18
1. Mose 16,13
Lukas 8,16-18

Kapitel 19
Lukas 11,5-10
Johannes 6,35
1. Thessalonicher 5,17
1. Petrus 2,2

Teil 2: Der Wert der Heiligen Schrift

Kapitel 20
2. Timotheus 3,16
Johannes 20,30-31

Kapitel 21
Psalm 119,105-112
Esra 7,10

Kapitel 22
Psalm 146,4
Johannes 3,3
Epheser 2,8

Kapitel 23
Amos 8,11-14

Kapitel 24

Psalm 19

Sprüche 19,17

Prediger 11,1

Zefanja 3,17

Lukas 15,7

Kapitel 25

1. Johannes 3,13-24

1. Johannes 4

Kapitel 26

2. Timotheus 3,14-17

Kapitel 27

2. Mose 20

Psalm 9,7-14

Kapitel 28

Galater 3,21-29

Kapitel 29

Psalm 12

Psalm 19,7-11

Epheser 5,26

Kapitel 30

Psalm 119,46-56

2. Johannes 2

Kapitel 31

Psalm 119,97-104

Jeremia 15,16

Lukas 1,46-47

Johannes 1,14; 3,16, 36

Römer 8,1

1. Korinther 6,19-20

1. Johannes 1,7

Kapitel 32

Psalm 27,10

1. Petrus 1,1-9

Kapitel 33

Psalm 107,20

Matthäus 11,28

Johannes 3,16; 5,31-47; 6,37

Apostelgeschichte 16,31

Hebräer 7,25

1. Johannes 1,7

Antworten

Kapitel 1

Sprecht darüber miteinander!

Kapitel 2

Sei freundlich zu ihnen. / Er vergab ihnen. / Wir sollen der Gottlosigkeit und den weltlichen Begierden entsagen. Wir sollen besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben und die Erscheinung in Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus erwarten (Titus 2,12-13).

Kapitel 3

Die Sünde und der Teufel. / Die Sünde ist zerstörerisch und gegen Gott gerichtet. Wenn wir uns mit Gottes Hilfe gegen die Versuchung wappnen, wird er uns aus ihr retten.

Kapitel 4

Sie werden lange leben. / Diese Stelle warnt uns davor, dass die Welt (d. h. Menschen, die Gott nicht kennen) uns beeinflussen will, um uns von Christus weg in die Irre zu führen.

Kapitel 5

Vers 7.

Kapitel 6

Sprecht darüber miteinander!

Kapitel 7

Denen, die zu ihm kommen, um ihre Sünde zu bekennen. / Gott und Danny vergaben John.

Kapitel 8

Sprecht darüber miteinander! / Ja.

Kapitel 9

Um Vergebung.

Kapitel 10

Sie konnten ihr Land verteidigen, weil sie Gott um Hilfe baten.

Kapitel 11

Sünder zu erhören, wenn sie zu ihm beten. / Kostbare und bedeutendste Verheißungen.

Kapitel 12

Sprecht darüber miteinander!

Kapitel 13

Durch das Blut Christi, das er für uns am Kreuz vergossen hat. / Wir sollen ihm so vertrauen, wie kleine Kinder ihren Eltern vertrauen.

Kapitel 14

Sprecht darüber miteinander!

Kapitel 15

Indem er weder stahl noch log.
Elia (1. Könige 17,1-7).

Kapitel 16

Sprecht darüber miteinander! (Vorschläge: beten; Gottes Wort lesen.) / Das fünfte Gebot. / Gott.

Kapitel 17

Bezüglich der Zunge.

Kapitel 18

Sprecht darüber miteinander! (Bedenke: Gott sieht alle unsere Sünden, sogar die, die im Geheimen geschehen; er sieht alle Sünden, selbst die, die hier und jetzt ungestraft bleiben; er sieht auch unseren Gehorsam; er weiß, ob wir ihn lieben oder nicht.)

Kapitel 19

Sprecht darüber miteinander!

Kapitel 20

Sprecht über alle Fragen miteinander! 2. Timotheus 3,16 sagt: Die Heilige Schrift ist »... nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit«.

Kapitel 21

Sprecht über alle Fragen miteinander! / Zur dritten Frage: *Landkarte*: Sie zeigt uns, auf welches Ziel wir unser Leben ausrichten sollen; sie ist Gottes Maßstab, mit dem er uns leitet. *Licht*: Sie zeigt uns den Weg und wie wir Gott in einer finsternen und sündigen Welt gehorchen sollen. *Spiegel*: Sie zeigt uns unsere Sünden und uns selbst. *Schwert*: Sie schützt uns und verteidigt uns gegen Versuchungen und den Teufel. Ersa 7,10: »Esa hatte sein Herz darauf gerichtet, das Gesetz des HERRN zu erforschen und zu tun, und in Israel Gesetz und Recht zu lehren.«

Kapitel 22

Wer ein wahrer Christ sein und errettet werden will, muss »von neuem geboren werden«. Errettung ist das Geschenk Gottes; wir können es uns nicht durch Werke verdienen.

Kapitel 23

Die Bibel ist Gottes Wort und voll kostbarer und bedeutender Verheißungen. / Es ist besser, die Bibel zu

lesen und ihr Glauben zu schenken, statt bloß eine zu besitzen, sie aber nicht zu lesen.

Kapitel 24

Er hat dem Diakon die Freude an der Frucht seiner Arbeit gegeben. / Christen freuen sich genauso wie auch Christus darüber, wenn sie erfahren, dass Sünder gerettet wurden (Lukas 15,7). / In Zefanja 3,17 jubelt Gott.

Kapitel 25

Noch besser als Bibeltex te auswendig zu lernen ist, diese Tex te zu verinnerlichen und sie gründlich auf sich selbst anzuwenden.

Kapitel 26

Weil Gott Mary durch den Bibelunterricht zutiefst gesegnet hatte. / Sprecht darüber miteinander!

Kapitel 27

Weil er ihr nichts hinzufügen oder nichts davon streichen konnte, um sie zu verbessern.

Kapitel 28

Man kann Gottes Wort nicht in Ketten legen.

Kapitel 29

Das Lesen der Bibel. / Es erquickt die Seele.

Kapitel 30

Gott. / Sie wird in Ewigkeit mit uns sein.

Kapitel 31

Damit andere sie ihm vorlesen. / Das Wort Gottes.

Kapitel 32

Die Bibel gab ihnen Ruhe und Kraft für die Weiterreise. / Die Jungen waren reich, weil Gott, ihr himmlischer Vater, für sie sorgte – nicht nur in Christus für ihre geistlichen Bedürfnisse, sondern auch für ihre leiblichen Bedürfnisse.

Kapitel 33

An der Sünde. / Der Herr Jesus Christus.

Über die Verfasser

Dr. Joel R. Beeke ist Präsident des *Puritan Reformed Theological Seminary* und dort Professor für Systematische Theologie und Homiletik, außerdem ist er Pastor der *Heritage Netherlands Reformed Congregation* in Grand Rapids, Michigan, Herausgeber von *Banner of Sovereign Grace Truth*, leitender Redakteur bei *Reformation Heritage Books*, Präsident von *Inheritance Publishers* und Vizepräsident der *Dutch Reformed Translation Society*. Er hat etwa 50 Bücher verfasst bzw. herausgegeben, einschließlich zahlreicher Kinderbücher, und rund 1.500 Artikel in Büchern, Zeitschriften und Lexika veröffentlicht, die der reformierten Theologie verpflichtet sind. Er hat am *Westminster Theological Seminary* über die Theologie der Reformations- und Nachreformationszeit promoviert. Häufig hält er Gastvorlesungen an theologischen Seminaren und Vorträge auf reformierten Konferenzen rund um die Welt. Er und seine Frau Mary haben drei Kinder.

Diana Kleyn ist Mitglied der *Heritage Netherlands Reformed Congregation* in Grand Rapids, Michigan. Sie ist mit Chris verheiratet und Mutter von drei Kindern. Ihr besonderes Anliegen ist, Kindern zu helfen,

die Lehren des Wortes Gottes zu verstehen und anzunehmen. Sie ist Autor von einem Kinderbuch, das Geschichten über Bekehrungen und Frömmigkeit enthält (*Taking Root and Bearing Fruit*). Zusammen mit Joel Beeke hat sie das Buch *Reformation Heroes* verfasst (»Helden der Reformation«), das die Lebensgeschichte von rund vierzig Persönlichkeiten der Reformation für Kinder ab zehn Jahren erzählt. Sie schreibt auch monatlich im Kinderteil des Magazins *The Banner of Sovereign Grace Truth*.

Leseproben aus Band 2-5

Aus Band 2 dieser Reihe: *Wie Gott die Piraten besiegte. Erlebnisse in der Mission und erstaunliche Bekehrungsgeschichten*

Jorgans Waschbär

Jorgan Scheuler wohnte in einer Blockhütte in den Rocky Mountains. Sein Vater und seine Brüder George und Ernest scherten sich nicht um den Glauben. Seit dem Tod seiner Mutter war Jorgan aufgewachsen, ohne je etwas aus der Bibel gehört zu haben. Stattdessen lernte er zu kämpfen, zu trinken und zu fluchen. Er dachte nie über das nach, was gut ist.

Jorgans Familie war zum Broterwerb auf Jagd und Fischfang angewiesen. Sie jagten Hirsche, wilde Truthähne und Waschbären. An einem Sonntagabend ging Jorgan mit seinen drei Brüdern auf die Jagd. Der Vollmond war aufgegangen, als sie in den Wald kamen. Bald darauf flüsterte George, sein ältester Bruder: »Schaut! Da oben auf dem hohen Baum sitzt ein großer Waschbär!«

»Den kriegen wir nie!«, antwortete Ernest leise. »Der sitzt doch viel zu hoch oben.« Die Jungen hatten kein Gewehr; also musste jemand auf den Baum klettern und den Waschbären herunterschütteln.

»Wartet's ab!«, flüsterte Jorgan. »Ich kann fast genauso gut klettern wie ein Waschbär. Ich werde auf den Baum klettern. Einen so dicken Fang können wir uns nicht entgehen lassen!«

Jorgan begann hinaufzuklettern und behielt stets den Ast im Auge, auf dem der Waschbär sich versteckte. Er kletterte immer höher, bis er auf derselben Höhe war wie der Ast. Der Waschbär zog sich immer weiter in Richtung Astspitze zurück. Behutsam robbte Jorgan auf den Ast und schüttelte ihn einmal. Aber der Waschbär hielt sich immer noch fest. Vorsichtig kam Jorgan ihm zentimeterweise näher und schüttelte den Ast dabei immer wieder. Aber das reichte nicht aus, um den Waschbären herunterzubekommen. Mit aller Kraft rüttelte Jorgan noch einmal heftig. In diesem Moment brach der Ast und Jorgan fiel – tiefer, tiefer und immer tiefer!

»Herr, erbarme dich!«, schrie er entsetzt.

Im selben Moment bekamen Jorgans Hände einen Ast zu fassen. Da hing er nun, immer noch hoch im Baum, und kein weiterer Ast war unter ihm. Er kam sich vor, als schwebte er buchstäblich zwischen Himmel und Hölle. »Wenn ich diesen Ast loslasse«, dachte er, »werde ich schnurstracks zur Hölle fahren!« Vergeblich bemühte er sich, auf den Ast zu klettern. Noch einmal rief er: »Herr, hab Erbarmen mit mir!« Da bekam er Kraft, um sich auf den Ast zu ziehen. Danach konnte er langsam den Baum wieder

herabklettern. Als er den Erdboden erreichte, war er zu schwach, um stehen zu können. George und Ernest halfen ihrem bebenden Bruder, nach Hause zu gehen, und legten ihn dort ins Bett.

Aber Jorgan konnte in dieser Nacht nicht schlafen. Schreckliche Gedanken gingen ihm durch den Kopf: »Was, wenn der Ast, den ich erwischt habe, gebrochen wäre? Dann würde ich jetzt in der Hölle brennen!« Jorgan wälzte sich die ganze Nacht im Bett hin und her, während sein Kopf voll grausiger Gedanken war.

Am nächsten Morgen ging Jorgan wie gewöhnlich zur Arbeit, aber das Lästern und Fluchen, das er gewohnt war, war ihm vergangen. Welch schwere Last bedrückte ihn! »Was ist los, Jorgan? Du siehst so traurig aus. Bist du krank?«

Jorgan dachte bei sich: »Ja, ich bin krank. Aber der Grund dafür heißt Sünde.« Er wusste nicht, was er tun sollte. Er hatte noch nie gebetet, bis er gestern hilflos im Baum hing. Er hatte keine Bibel und hatte noch nie eine Predigt gehört. »Ich muss an eine Bibel kommen«, dachte er, »und ich muss einen Prediger finden.«

Jorgan erinnerte sich daran, dass die Bibel seiner Mutter in einem alten Baumstumpf versteckt war. Seine Mutter war gestorben, als Jorgan noch ein Kind gewesen war, und aus Zorn darüber hatte Jorgans Vater ihre Bibel versteckt. Jetzt schlich Jorgan

sich in die Hütte und fand sie. Er begann die Bibel in jeder freien Minute zu lesen. Doch je mehr er sie las, desto schwerer wurde seine Last. In allem, was er las, erblickte er nur die Hölle und die verdiente Strafe. Er las, dass die Bösen in der Hölle brennen werden und dass sie niemals Frieden finden. Jorgan wusste, dass er sehr böse war. Ihm kam es vor, als ob all seine Flüche auf ihn zurückfielen. Wie elend wurde ihm! Er seufzte: »Wenn die Bibel nicht meine Sünde wegnehmen kann, was kann ich dann nur tun?«

Jorgan begann, sich regelmäßig in den Wald zurückzuziehen, wo er dann hinter einem Baum auf die Knie fiel. Er versuchte zu beten, aber er wusste nicht, was er sagen sollte. Er wollte nicht mehr mit seinen Brüdern und Freunden zusammen sein. Wenn er sie lästern und fluchen hörte, fühlte er sich schrecklich. Er versuchte dem zu entkommen, indem er auf der gegenüberliegenden Seite des Feldes arbeitete. Wann immer nur möglich, ging Jorgan in den Wald zum Beten. »Jorgan ist noch immer ganz durcheinander im Kopf«, sagten seine Brüder dann. »Das fing an, als er vom Baum fiel.«

Obwohl Jorgan weiterhin versuchte, die Bibel zu lesen und zu beten, ging es ihm noch schlechter. Er las täglich lange, aber eines Tages wurde ihm so elend, dass er dachte, er müsste bestimmt sterben. Dennoch wusste er, dass er weiter die Bibel lesen muss, selbst wenn er dabei nichts als die Hölle vor Augen hatte.

An jenem Tag aber, als er gerade zu lesen begonnen hatte, stieß er plötzlich auf Jesus. Er begriff, dass Jesus für ihn und seine Sünden eintreten kann. Welche Freude erfüllte sein Herz: Sünder wie er können gerettet werden – und zwar durch Jesus Christus!

Eine ihm bislang unbekannte Liebe zu Jesus erfüllte sein Herz. Auf der Stelle musste er diese wunderbare Nachricht seinen Brüdern überbringen. Er rannte aufs Feld, um es ihnen zu erzählen, aber seine Brüder lachten ihn nur aus. Sie hatten ihre Sünden nie erkannt. Sie merkten nicht, dass sie den Herrn Jesus brauchten. »Jorgan«, antworteten sie, »du bist immer noch wirr im Kopf. Du weißt nicht, was du sagst.«

Jahre später arbeitete Jorgan als Hufschmied in einer nahe gelegenen Stadt, als er Pastor Morris vorbeireiten sah. Aufgeregt stieg Jorgan auf sein Pferd und ritt dem Prediger hinterher. »Herr Pastor! Bitte halten Sie an! Ich muss mit ihnen sprechen!«

Pastor Morris stoppte und wartete darauf, dass Jorgan zu ihm aufschloss. Ohne sich vorzustellen, sprudelte Jorgan los: »Oh Herr Pastor! Seit Jahren sehne ich mich danach, mit einem Prediger des Wortes Gottes zu sprechen. Ich möchte so gerne erzählen, was an meiner Seele geschehen ist. Kommen sie zu meiner Hütte, damit ich Ihnen alles berichten kann!«

Als Pastor Morris den dichten Wald sah, zögerte er. Doch als er erkannte, wie ernst es Jorgan war,

folgte er ihm. Bald erreichten sie die Hütte aus rohen Baumstämmen, die Jorgans Heim war. Tränen der Dankbarkeit liefen über Jorgans Gesicht, als er erzählte, welche Nöte und Kämpfe er durchlitten hatte, aber wie er schließlich Jesus in der Bibel fand. Er teilte ihm mit, wie sehr er sich gefreut hatte, als er erkannte, dass Jesus vor Gott für seine Sünden einsteht.

Pastor Morris war von Jorgans Bekehrung beeindruckt. Er erkannte, dass der Geist Gottes Jorgans einziger Lehrer gewesen war und durch die Bibel an seinem Herzen gewirkt hatte. Kein Pastor war für seine Bekehrung nötig gewesen. Er erkannte, dass alle erweckten Sünder dasselbe erfahren: Elend, Erlösung und Dankbarkeit. Jorgan hatte seine Sündenlast gespürt; er hatte sich der Bibel zugewandt, um Rettung und Erlösung zu finden, und war voll Dankbarkeit zu Gott umgekehrt. Vor allem aber zeigt Jorgans Bekehrung, wie gnädig sich der große Hirte, Jesus Christus, um seine Schafe kümmert.

Aus Band 4 dieser Reihe: *Wie Gott bei Dürre einen Regenschirm sandte. Treue Zeugen und kindlich fester Glaube*

Wie es Großvater immer macht

Jakob und Anna lebten mit ihrem kleinen Sohn Johann in Deutschland in einem Dorf namens Berg-

heim. Johann hatte einen gläubigen Großvater, was ein Segen für ihn war; denn Großvater betete für ihn, seit er geboren worden war. Großvater wählte für ihn den Namen »Johann« und sagte: »Möge Gott ihn hier in der Zeit und in alle Ewigkeit lieben.«

Großvater kam häufig, um den kleinen Johann zu besuchen. Oft legte er ihm dabei die Hände auf und sprach: »Der Herr segne dich und behüte dich wie seinen eigenen Augapfel.« Diese Gebete sollten eines Tages erhört werden.

An Großvaters sechzigstem Geburtstag besuchte Johann ihn mehrere Tage mit seinen Eltern. Johann freute sich sehr, den ganzen Tag mit seinem Großvater zu verbringen. Sein Vater musste zwischendurch nach Hause gehen und auf seinem Bauernhof arbeiten, aber er versprach, am Abend zurück zu sein. Allerdings zog ein furchtbares Gewitter auf, das es ihm unmöglich machte, wiederzukommen. Darum mussten Johann und seine Mutter bei Großvater übernachten. Johann freute sich sehr, aber seine Mutter fühlte sich bei Großvater nicht wohl.

Als es Abend wurde, kamen alle zusammen. Großvater öffnete seine große Bibel und las ein Kapitel vor. Dann betete er von ganzem Herzen ernsthaft und kindlich zugleich. Anschließend ging jeder zu Bett.

Am nächsten Morgen ging Anna mit ihrem Sohn Johann wieder heim. Es war ein herrlicher Sommer-

tag, und es war wunderschön, durch die Wälder zu wandern. Johann liebte Blumen und ging selten an ihnen vorbei, ohne sie anzuschauen. Heute aber ging er so still und ernst hinter seiner Mutter her, als ob es keine einzige Blume zu sehen gäbe. Anna war auch nicht gerade in Gesprächslaune. Ihr war mulmig zumute, aber sie wusste nicht warum.

Plötzlich blieb Johann stehen, sah zu seiner Mutter auf und fragte sie: »Mutter, warum macht Vater es nicht so, wie es Großvater immer macht?«

Seine Mutter verwirrte das etwas. »Warum gehst du nicht weiter und schaust nach den Blumen?«, schlug sie vor und ging weiter.

So gingen sie stumm ihres Weges, aber Johann dachte nicht an Blumen. Bald gelangten sie auf den Gipfel eines Hügels, von wo aus sich ihnen eine schöne Aussicht auf die Berge in der Ferne bot. Anna setzte sich, um etwas auszuruhen, und Johann setzte sich neben sie. »Mutter«, sagte er zum zweiten Mal, »warum macht Vater es nicht so, wie es Großvater immer macht?«

Anna wurde ungeduldig. »Nun,« antwortete sie in einem ziemlich scharfen Ton, »was macht Großvater immer?«

Johann sagte: »Er nimmt die große Bibel, liest daraus vor und betet.«

Seine Mutter wurde rot. »Das musst du schon Vater selbst fragen«, antwortete sie.

Als sie zu Hause ankamen, war Vater nicht da. Er war zur Ernte auf ein weit entferntes Feld gegangen und würde vor dem Abend nicht zurück sein. Johanns Mutter wusste das und dachte, sie könnte ihren Jungen früh zu Bett bringen. Sie hoffte, er würde seine Frage am nächsten Morgen vergessen haben.

Aber da irrte sie sich. Als sie ihn fürs Bett ausziehen wollte, sagte er: »Mutter, bitte lass mich warten, bis Vater heimkommt.«

Um acht Uhr am Abend kehrte sein Vater zurück. Johann rannte direkt auf ihn zu und fragte: »Vater, warum machst du es nicht so, wie es Großvater macht?«

Sein Vater sah ihn erstaunt an. Diese Frage hatte er nicht erwartet. »Wovon redest du, Johann?«, fragte er. »Geh jetzt zu Bett; es ist spät.«

Johann sagte nichts und ging betrübt zu Bett. Als er am nächsten Morgen aufstand, war er noch trauriger. Er war ein ganz anderes Kind als sonst. Er saß still und traurig am Frühstückstisch, hielt die Hände gefaltet und den Kopf gebeugt. Er hatte seine Milch nicht angerührt. »Was ist los, Johann? Warum isst du nicht?«, fragte seine Mutter.

Johann schwieg.

Nach einer kleinen Weile fragte sie wieder: »Was ist los, Sohn?« Er sah seine Mutter für einen Augenblick sehr traurig an und beugte wieder den Kopf. Sein Vater und seine Mutter waren mit dem Essen

fertig und seine Mutter räumte den Frühstückstisch ab. Sie fragte ihn ein drittes Mal: »Johann, sag mir doch, was dich bedrückt!«

Da antwortete der Junge: »Ich möchte so gerne beten, Mutter, aber keiner will mit mir beten. Ich schätze, ich muss alleine beten.«

Das war zu viel für Anna. Ihr kamen die Tränen. Sie eilte ins Nebenzimmer, um ihrem Mann zu berichten, was das Kind gesagt hatte. Aber er hatte es selbst gehört, denn die Tür stand offen. Sein Gewissen war getroffen. »Johann hat Recht«, sagte er, »und wir haben Unrecht.« Dann fielen beide zum ersten Mal in ihrer Ehe auf die Knie. Sie beteten mit nur wenigen Worten, aber unter vielen Tränen – ganz so, wie einst der Zöllner in Lukas 18 gebetet hatte: »Gott, sei uns Sündern gnädig!«

Von diesem schönen Tag an musste der kleine Johann nicht mehr alleine beten. Vater und Mutter begannen nun, ihre Knie vor dem Herrn zu beugen und ihn um seine Gnade und Vergebung anzuflehen. Sie baten ihn, dass er ihnen ein neues Herz geben und ihnen und ihrem Kind die Gnade schenken möge, von nun an ganz für ihn zu leben.

Betest auch du gerne wie der kleine Johann? Du musst Gott dankbar dafür sein, wenn ihr zu Hause eine Familienandacht habt, und aufmerksam daran teilnehmen.

Aus Band 5 dieser Reihe: *Wie Gott zur Rettung einen Hund schickte. Gottes Fürsorge und kindlich fester Glaube*

Fliegendes Brot

Die Kinder Wilsie und Waylo saßen schlotternd in ihrer Hütte. Ein grimmiger Wind peitschte Eis und Schnee von oben durch den Rauchabzug herein.

»Wir können es ruhig zugeben«, jammerte Halona, die Großmutter der Kinder: »Wir werden verhungern.«

Die drei Indianer drängten sich um das kleine Feuer zusammen. Es brannte nur schlecht, denn das Holz war nass. Dicke Rauchschwaden brannten ihnen in den Augen.

»Ich habe gerade erst wieder zehn von unseren Schafen gefunden; sie sind tot«, sagte Waylo traurig.

»Zehn weitere?«, schrie die alte Frau. »Noch bevor die Woche um ist, sind sie alle vor Hunger und Kälte umgekommen. Dann wird es nichts mehr zu essen für uns geben.« Sie schloss die Augen und begann ein heidnisches Gebet in ihrer Muttersprache zu singen.

»Großmutter«, unterbrach sie Wilsie, »wir haben immer noch ein wenig Mehl. Ich kann daraus zwei oder drei Laib Brot backen. Wenn wir pro Mahlzeit jeder eine Scheibe essen, wird das für etwa vier Tage reichen.«

»Und dann?«, knurrte Waylo.

»Bis dann, denke ich, wird Gott uns Hilfe senden«, antwortete Wilsie zuversichtlich.

Waylo lachte bitter auf. »Wenn ich zum weißen Mann reiten könnte, um Hilfe zu holen, dann könnte Gott uns vielleicht helfen. Aber jetzt, da mein Pony tot ist, sitze ich hier fest. Großmutter hat Recht, Wilsie. Wenn es der Wille der Götter ist, dass wir sterben müssen, bin ich bereit.«

Großmutter kniete neben dem Feuer nieder und fachte die schwachen Flammen an. Es würde noch Stunden dauern, bis die Lammkoteletts gar wären. Waylo versuchte, nicht daran zu denken, wie gut das Fleisch schmecken würde.

Wilsie fegte den Schnee von einem alten Baumstumpf und nahm ihre Bibel dort heraus. Sie wollte, dass ihre Großmutter erfuhr, wer derjenige ist, der Hilfe von oben schicken kann. Wilsie war sicher, dass der Herr ihr Gebet um Essen erhören würde. Sie erzählte die Geschichte von Elia und den Raben. »Als Elia hungrig war, sandte Gott Raben mit Essen zu ihm. Meint ihr nicht, dass Gott uns helfen wird, wenn wir ihm vertrauen?«

»Vielleicht, vielleicht«, sagte Halona nachdenklich. Wilsie bemerkte einen schwachen Hoffnungsschimmer in ihren Augen.

»Das würde ich gerne erleben«, dachte Waylo.

Der nächste Tag war bitterkalt. Noch mehr Schafe starben, weil sie keinen Schutz vor dem Wind hat-

ten. Da standen sie, stocksteif gefroren. Sie waren nicht einmal umgekippt.

»O Herr, unser Gott, sende uns Hilfe, bevor wir sterben! In Jesu Namen, Amen!«, betete Wilsie.

»Schaut!«, schrie Waylo plötzlich und unterbrach Wilsies stilles Gebet. »Großmutter! Wilsie! Kommt heraus! Ein Flugzeug!«

Tatsächlich, sie konnten leise das Brummen eines Flugzeugs hören!

Wilsie zog ihren Mantel an und griff sich ihren roten Pullover. »Lasst uns ihnen zuwinken«, rief sie. »Vielleicht sehen sie uns!«

Die Kinder winkten und schrien aus Leibeskräften, ohne zu bedenken, dass die Piloten sie gar nicht hören konnten. Aber die Piloten hatten sie gesehen. Die Männer in diesem kleinen Flugzeug waren auf der Suche nach Indianern, die in genau einer solchen Notlage waren.

Halona beobachtete, wie das kleine gelbe Flugzeug steil herab auf ihre Hütte zuflog. Mit Tränen in den Augen sahen sie, wie stabile Säcke voll Mehl, Bohnen, Zucker und Trockenfrüchten aus dem Flugzeug geworfen wurden. Waylo blieb der Mund offen stehen, als ein Stück Speck dicht neben ihm herunterfiel. Wilsie sprang beiseite, um den Kaffee- und Rosinenpäckchen auszuweichen. Tatsächlich, es regnete Essen vom Himmel!

Halona schämte sich ihrer Tränen nicht, als sie

die Nahrungsmittel einsammelte und in die Hütte brachte. Es würde bis zum Ende des Winters reichen. »Der Gott des weißen Mannes hat seinen Raben zu uns gesandt«, sagte sie und umarmte ihre Enkel.

Gesamtüberblick über die Reihe

Die Reihe »Auf Fels gebaut« umfasst insgesamt folgende 5 Bände:

Band 1: Wie Gott durch ein Gewitter wirkte

»Für Gott leben« und »Der Wert der Heiligen Schrift«. ISBN 978-3-935558-31-0

Band 2: Wie Gott die Piraten besiegte

»Erlebnisse in der Mission« und »Erstaunliche Bekehrungsgeschichten«. ISBN 978-3-935558-32-7

Band 3: Wie Gott durch eine Schneewehe rettete

»Gott ehren« und »Dramatische Rettungsaktionen«. ISBN 978-3-935558-33-4

Band 4: Wie Gott bei Dürre einen Schirm sandte

»Treue Zeugen« und »Kindlich fester Glaube«. ISBN 978-3-935558-34-1

Band 5: Wie Gott zur Rettung einen Hund schickte

»Gottes Fürsorge« und »Kindlich fester Glaube«. ISBN 978-3-935558-35-8

Alle Bände erscheinen voraussichtlich im Laufe des Jahres 2013 im Betanien Verlag



Joel Beeke & Diana Kleyn
**Wie Gott die Piraten
besiegte**

und andere Andachtsgeschichten
Reihe »Auf Fels gebaut« Band 2

Hardcover, 190 Seiten
Betanien Verlag 2013
ISBN 978-3-935558-32-7
9,90 Euro

Dies ist ein Buch voller Geschichten aus früheren Zeiten. Es ist nicht nur spannend, sondern auch lehrreich und vor allem den Glauben stärkend. Alle Geschichten verweisen auf eine geistliche Wahrheit und auf eine entsprechende Schriftstelle. Außerdem sind am Ende jeder Geschichte Fragen, ein kurzer Schriftabschnitt und Anregungen für das Gebet angegeben.

Die Kinder werden eine Geschichte nach der anderen lesen oder hören wollen! Deshalb umfasst diese Reihe „Auf Fels gebaut“ auch insgesamt 5 Bände. Die Autoren haben einen bibeltreuen, reformatorischen Hintergrund mit puritanischer Prägung.

Die Geschichten dieses zweiten Bandes widmen sich vor allem der Verdeutlichung der Schwerpunkte „Erlebnisse in der Mission“ und „Erstaunliche Bekehrungsgeschichten“.



Dies ist ein Buch voller Geschichten aus früheren Zeiten. Es ist nicht nur spannend, sondern auch lehrreich und vor allem den Glauben stärkend. Die Geschichten beruhen auf wahren Begebenheiten und sind geeignet für kleine und große Kinder, zum Vorlesen und besonders gut für gemeinsame Familienzeiten und die Familienandacht. Alle Geschichten verweisen auf eine geistliche Wahrheit und auf eine entsprechende Schriftstelle. Außerdem sind am Ende jeder Geschichte Fragen, ein kurzer Schriftabschnitt und Anregungen für das Gebet angegeben. Einige ansprechende Zeichnungen lockern das Lesen auf.

Die Kinder werden eine Geschichte nach der anderen lesen oder hören wollen! Deshalb umfasst diese Reihe „Auf Fels gebaut“ auch insgesamt 5 Bände. Die Autoren haben einen bibeltreuen, reformatorischen Hintergrund mit puritanischer Prägung.

Die Geschichten dieses erstens Bandes widmen sich vor allem der Verdeutlichung der Schwerpunkte „Für Gott leben“ und „Der Wert der Heiligen Schrift“.

betanien

ISBN 978-3-935558-31-0



9 783935 558310